

ERINNERUNGEN EINES ALT-KALKSBURGERS AN DEN BESUCH KARL MAY'S IM
KOLLEG AM 22. FEBRUAR 1898

Um die Wende des Jahrhunderts war ich Kalksburger Zögling und wie wohl die meisten Studenten ein begeisterter Leser der Reiseerzählungen Karl Mays, die in keinem der großen Bücherschränke der verschiedenen Abteilungen fehlten. Wie man die Erwachsenen in Raucher und Nichtraucher einteilt hätte man auch uns in Leser und Nichtleser Mays einteilen können. Jeder von uns hatte auch seinen Lieblingshelden. Meiner war weder Old Shatterhand noch die Idealgestalt des "roten Gentleman" Winnetou, sondern Old Surehand, dieser tapfere und edle junge Mann, der den Glauben an Gott verloren hatte, ihn aber mit Hilfe Old Shatterhands wieder erlangte.

Leider war es mit dem Lesen nicht so einfach. Schon um fünf Uhr früh weckte uns das durchdringende Zeichen der elektrischen Glocke und plagte uns den ganzen Tag mit ihrer hartnäckigen Ausdauer, bis wir endlich um neun Uhr abends in unsere Kabinen schlafen gingen, doch schob auch dann noch die Hand des Präfekten mitunter prüfend den weißen Vorhang zur Seite. Von den sechzehn Stunden des Tages war eine für die heilige Messe und das gemeinsame Morgen- und Abendgebet bestimmt, eine und eine halbe Stunde fürs Essen, zwei dienten der Erholung. Schule und Studium nahmen im Ganzen elfeinhalb Stunden in Anspruch. Für die sogenannte "Freilesung" war nur Dienstag und Donnerstag nach dem Spaziergange und am Sonntag eine halbe oder ganze Stunde vorgesehen. Gerettet haben uns die hohen Feiertage, denn an diesen standen die Bücherschränke fast den ganzen Tag offen und wurden von den Zöglingen, die keine Besuche erhielten, ausgiebig benutzt.

Aber auch sonst lasen wir verstohlenerweise gerne Karl May, vor Allen in der Kabine. So las auch ich einmal in der Frühe eines schönen Pfingstsonntags - wir standen an diesem Tage erst um 6 Uhr 30 auf - heimlich "Durch das Land der Skipetaren". Plötzlich verschwand das Buch aus meiner Hand. Ein Abergläubischer hätte wohl gedacht, das Opfer eines Scherzes des bösen Geistes geworden zu sein. Es war aber der Präfekt P. Gottstein, der lautlos, leiser als Winnetou, seinen Rundgang machte.

Anmerkung der Schriftleitung: Bei P. Generalpräfekt befinden sich auch heute noch manche Bände, die verbotenerweise gelesen und deshalb konfisziert wurden.

In jener Zeit wurde Kalksburg öfter von bedeutenden Persönlichkeiten besucht, aber wohl keinen Besuch haben wir mit solcher Spannung erwartet wie den Karl Mays. Ganz aufgeregt versammelten wir uns im Theatersaal und harreten der Dinge, die da kommen sollten. Und Karl May kam, begleitet von P. Generalpräfekt, wir, die wir das Mienenspiel unseres Vorgesetzten schon kannten, merkten, daß sich in sein freundliches Lächeln auch etwas Nachsicht mischte, als ob er sagen wollte, daß wir diesen Besuch nicht zu ernst nehmen sollten. Der damals 56 Jahre alte Schriftsteller war eher klein als groß, aber sehr breit und kräftig. Seine Gesichtszüge waren angenehm, die Haare zurückgekämmt, die Stirne hoch. Als er durch den Saal schritt, hob er grüßend seinen Zylinder in die Höhe und rief: "Grüß Gott, Ihr jungen Herren!" Beim Tisch angekommen, betrachtete er zuerst prüfend den neben ihm stehenden Lehnstuhl, ergriff ihn mit einer Hand, hob ihn mit Leichtigkeit hoch, streckte den Arm gerade und stellte dann den Stuhl wieder auf den Boden. Dieser Beweis seiner physischen Kraft machte auf uns sicher mehr Eindruck als der nun folgende allzu philosophische Vortrag. Ich selbst war damals erst zwölf Jahre alt, aber auch die älteren Zöglinge haben sich nicht viel davon gemerkt. Nachdem wir ein dreimaliges "Hoch" auf den Herrn Doktor ausgebracht

hatten, begaben wir uns in unsere Studiensäle, die unser Gast der Reihe nach besuchte. In meiner Abteilung weilte er fast eine halbe Stunde und beantwortete geduldig unsere vielen Fragen, die meistens die Gestalten seiner Erzählungen betrafen. Ich fragte natürlich nach meinem Helden Old Surehand. "Er ist im Kampfe mit den Sioux gefallen!" erwiderte Karl May. Einige baten ihn, uns doch den berühmten "Jagdhieb" zu zeigen, von dem man zwar längere Zeit bewußtlos wird, der aber der Gesundheit nicht schadet. Old Shatterhand wollte dies zwar nicht, ließ aber dafür das entsetzenerregende indianische Kriegsgeschrei erschallen, das uns durch Mark und Bein ging. Mit prüfender Hand berührte ich seinen Arm, er war dick und hart wie Stein. Der berühmte Schriftsteller plauderte ganz gemütlich und freundschaftlich mit uns und machte überhaupt den Eindruck eines guten Menschen. Er war ja auch in der Tat ein guter und edler Mensch und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß er in seiner Jugend einmal ein Eigentumsdelikt begangen hatte, deswegen eingesperrt wurde und seine Stellung als Lehrer verlor. Am Abend seines Lebens wurden diese längst vergessenen Ereignisse von mißgünstigen Leuten wieder ans Licht gezerrt, doch hat das seiner Beliebtheit keineswegs geschadet und heute noch werden seine Erzählungen mit dem gleichen Heißhunger von der Jugend gelesen wie zu meinen Lebzeiten. St.B.

(St.B. = Graf Stephan Badeni!)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kollegium Kalksburg. Für den Inhalt verantwortlich: P. Bruno Troll-OberGP.EIJ. S.J., beide Wien XXV., Kalksburg.

Druck: Julius Lichtner, Wien VIII., Strozzigasse 41